

Mitteilungen

des

Oberösterreichischen Landesarchivs

8. Band



1964

In Kommission bei

HERMANN BÖHLAUS NACHF. / GRAZ-KÖLN

BEITRÄGE
ZUR RECHTS-, LANDES- UND
WIRTSCHAFTSGESCHICHTE

*Festgabe für Alfred Hoffmann
zum 60. Geburtstag*

INHALTSVERZEICHNIS

I. Rechts- und Landesgeschichte

Sanctus Maximilianus, nec episcopus nec martyr. Von P. Willibrord Neumüller O. S. B.	7
Die Gründung von Kremsmünster und die Besiedlungsgeschichte des mittleren Oberösterreich. Von Kurt Holter	43
Zu den Urkundenfälschungen Pilgrims von Passau. Von Heinrich Fichtenau	81
Königsherzogsgut in Oberösterreich. Von Alois Zauner	101
Otakarische Ministeriale aus dem Traungau. Von Gerhard Bert- hold und Hansjörg Feiler	146
Papsturkunden in Oberösterreich. Von Herbert Paulhart	160
Zur Geschichte von Pergkirchen im Machland — Pfarre und Amt des Klosters Melk. Mit 2 Tafeln. Von Karl Lechner	173
Das Bistum Passau in der Kirchenpolitik König Friedrichs des Schönen (1313—1320). Von Alfred A. Strnad	188
Landesfürst und Stände Österreichs um die Mitte des 15. Jahrhunderts. Von Karl Guckas	233
Die Benefizien an den Schärdinger Gotteshäusern. Von Heinrich Ferihumer	244
Ein früher Fall von Kabinettsjustiz. Von Grete Menseffy . . .	259
Ein Schützenfest der Jörger zu Ottensheim im Jahre 1572. Von Erich Zöllner	267
Familiengeschichtliche Aufzeichnungen der Engl von Wagrain 1657 bis 1797. Von Alfred Marks	274
Österreich in Hübners Bibliotheca genealogica von 1729. Von Walter Goldinger	287
Oberösterreich in Sparrs Donauatlas. Mit 4 Tafeln. Von Erich Hill- brand	298
Die Patentsammlung des Johann Stefan Krackowizer. Mit 2 Tafeln. Von Georg Grüll	308
Beiträge zu einer Biographie Eduard Bachs. Von Friedrich Walter . . .	326
Der „Argonautenzug“ der Deutschen nach Pergine oder die „Zweite Schlacht von Calliano“ 1907. Von Hans Kramer	330

II. Wirtschaftsgeschichte

Wirtschaft und Verfassung in der Zollordnung von Raffelstetten. Von Michael Mitterauer	344
Zur Struktur des landesfürstlichen Besitzes. Von Rainer Mies und Günter Vorberg	374
Beiträge zur Geschichte des Weinbaues oberösterreichischer Klöster im mittelalterlichen Krems. Von Gerhard Herzog und Marianne Studener	388
Über das Burgrecht in der Grafschaft Schaunberg. Von Othmar Hagededer	402
Zur Geschichte des Fischhandels in Oberösterreich. Von Georg Wachal	416
Zur Finanzpolitik der oberösterreichischen Stände im Jahre 1608. Von Herta Eberstaller	443
Melchior Hainhofers „Christliches Werk“. Von Hans Sturmberger	452
Regensburger Fernhandelsbeziehungen in der Mitte des 17. Jahrhunderts. Von Hermann Kellenbenz	463
Die oberösterreichischen Sensenschmiede und ihre Eisen- und Stahlversorgung aus der Steiermark. Von Fritz Posch	473
Zur sozialen Stellung der Viechtauer Holzschnitzer. Von Alois Mosser	486
Über das Erbländische Commerce 1786. Von Gustav Otruba . .	502
Österreichische Anleihen in der Schweiz. Von Hanns Leo Mikolatzky	513
Der Südhandel oberösterreichischer Kaufleute im Vormärz. Von Ferdinand Tremel	536
Bergrecht und Montanwesen in Österreich in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Von Alois Brusatti	548
Verzeichnis der Mitarbeiter	563

SANCTUS MAXIMILIANUS NEC EPISCOPUS NEC MARTYR

Von Willibrord Neumüller, O.S.B.

Die Diözese Linz feiert das Fest ihres ersten Diözesanpatrons, des hl. Maximilian, am 12. Oktober. Maximilian wurde als Schutzheiliger von der Mutterdiözese übernommen, umso mehr, als er bei der Abspaltung der neuen Diözese Linz noch als „Erzbischof“ von Lorch galt. Maximilian wurde und wird auch als Märtyrer¹⁾ verehrt. Wenn im folgenden von ihm die Rede ist, handelt es sich immer um den Heiligen vom 12. Oktober, den „Lorcher“ und Passauer Maximilian, den „Martyrer“ von „Cilli“.

I. Martyrologien

Wie kam der hl. Maximilian ins Martyrologium Romanum?

Im heute noch gültigen Martyrologium Romanum (M. R.), dem offiziellen Heiligenverzeichnis der katholischen Kirche, ist sein Name sogar zweimal eingetragen: am 12. und am 29. Oktober. Das Elogium vom 12. Oktober lautet: *Celenae in Pannonia sancti Maximiliani episcopi Laureacensis*²⁾. Am 29. Oktober findet sich im M. R. sein Name nochmals, in Verbindung mit Valentin, dem anderen Passauer Diözesanpatron: *Eodem die sanctorum episcoporum Maximiliani martyris et Valentini confessoris*³⁾.

Verfolgen wir nun den Weg, auf dem Maximilian ins M. R. gekommen ist. Vorweggenommen sei, daß der Wortlaut beider Eintragungen von der ersten bis zur letzten mir vorliegenden Auflage des M. R.⁴⁾ gleich geblieben ist. Nur die Reihenfolge der Elogien zeigt geringe Änderungen.

Bekanntlich kam das offizielle M. R., das mit 14. 1. 1584 ausschließlich vorgeschrieben wurde, unter maßgebender Mitarbeit von *Caesar Baronius* († 1607) zustande. Baronius setzte nach Erscheinen der offiziellen

¹⁾ Andere Heilige mit Namen Maximilian siehe Joh. Evang. Stadler, Heiligen-Lexikon IV (Augsburg 1875), S. 359–361. Vgl. Max Heuwieser, Geschichte des Bistums Passau I (Veröffentlichungen des Instituts für ostbair. Heimatforschung in Passau 20, Passau 1939), S. 30, Anm. 45.

²⁾ Propylaeum ad Acta Sanctorum Decembris (Bruxellis 1940), S. 449, Nr. 5.

³⁾ Ebd. S. 483, Nr. 3.

⁴⁾ Rom, Vatikan. Druckerei 1948, S. 253, 267.

Ausgabe des M. R. seine Studien über das Martyrologium fort und gab selbst das *Martyrologium cum annotationibus Baronii* (Rom 1586) und das *M. R. ad novam Kalendarii rationem et ecclesiasticae historiae veritatem* (Antwerpen 1589) heraus⁵⁾). Dort stimmen die Elogien vom 12. und 29. Oktober mit den oben zitierten wörtlich überein. Als Quellen für Maximilian führt Baronius die Werke von Molanus und Cuspinian an⁶⁾.

Der Kirchenhistoriker Molanus (= Jan van der Meulen, † 1585) edierte 1568 in Löwen das Martyrologium des Usuardus⁷⁾. Er bringt zum 12. Oktober als letztes Elogium, schon im Kleindruck: *Maximiliani Lau-reacensis episcopi et martyris*⁸⁾. Als Quelle gibt er dafür das Kölner Martyrologium der Karthäuser, 2. Auflage 1521⁹⁾, an.

Der Triumphus Maximiliani et Valentini vom 29. Oktober

Am 29. Oktober, wieder in Kleindruck, steht bei Molanus folgendes Elogium: *In civitate Patavensi triumphus sancti episcopi Maximiliani martyris et Valentini confessoris*. Auch hier sind die Quellen¹⁰⁾ angegeben. Sichtlich bezieht sich diese Eintragung auf die beiden Passauer Patrone, wenn auch bei Baronius und im M. R. der Ort ausgelassen ist.

Keinerlei Anzeichen konnte ich bisher finden¹¹⁾, daß jemals in Passau ein Doppelfest der Heiligen Maximilian und Valentin gefeiert wurde. Der „Triumphus“ vom 29. Oktober geht auf eine Begebenheit des Jahres 1265 zurück, die in der Vita S. Maximiliani — vielleicht als eine der dort wirklich wahren Begebenheiten — berichtet wird: Der Abbruch eines feindlichen Überfalles auf die Stadt Passau durch das „Verlorn“-Tor am Inn wird hier dem Eingreifen der heiligen Patrone Maximilian und Valentin zugeschrieben. Der Überfall geschah am 29. Oktober!¹²⁾ Von der Vita kam

⁵⁾ Vgl. Ludwig Eisenhofer, Handbuch der katholischen Liturgik I (Freiburg i. Br. 1942), S. 96, Anm. 73.

⁶⁾ *Sacrum Martyrologium Romanum ad novam Kalendarii rationem et ecclesiasticae historiae veritatem restitutum...* (Coloniae Agrippinae² 1610), S. 699, Anm. e u. 739, Anm. c. — Joannes Cuspinianus, Austria (Frankfurt 1601), S. 68.

⁷⁾ *Vsuardi Martyrologium, quo Romana Ecclesia ac permultae aliae utuntur...* Cum additionibus ex Mart. Rom. Ecclesiae et aliarum, potissimum Germaniae inferioris. (Lovanii¹ 1568.)

⁸⁾ Ebd. Vorrede Caput 13.

⁹⁾ *ex additionibus per Patres Carthusiae Coloniensis ad Vsuardum iam secundo anno 1521 adiectis* = Hermannus Grevenus, zitiert nach Joannes Bapt. Solarius, *Martyrologium Usuardi monachi*. ASS Junii VI (Antverpiae 1714), p. XXXVIII und ASS Junii VII (Antverpiae 1717), p. 596.

¹⁰⁾ Molanus, *Martyrologium*, Vorrede, Caput 13.

¹¹⁾ Vgl. auch ASS Januarii I. (Antverpiae 1643), p. 1094: *duplici quoque officio XXIX Octobris eius nullo modo fit commemoration in propriis illius ecclesiae (sc. Pataviensis) officiis.*

¹²⁾ Hieronymus Pez, *Scriptores rerum Austriacarum* I. (Lipsiae 1721), p. 31; ASS Octobris VII, p. 57 s. Vgl. auch Marcus Hansiz, *Germania Sacra* I. (Augustae Vindel. 1727), p. 35. — Ferner: *Propylaeum ad ASS Decembris* (Bruxellis 1940),

also der Triumphus ins Martyrologium des Molanus, von da, mit Weglassung des Ortes und des Wortes „Triumphus“, über Baronius ins M. R. Die beiden Passauer Patronen werden so der Ehre teilhaftig, zweimal im M. R. zu stehen. Aber wer weiß das heute noch?

Tatsächlich wurde in Passau am Beginn des 16. Jahrhunderts das Fest des hl. Valentin am 7. Jänner als *summum festum*, seine Translatio, ebenfalls als *summum festum*, am 4. August; das Fest des hl. Maximilian mit dem gleichen Festgrad am 12. Oktober gefeiert¹³⁾.

Im Passauer Missale von 1503 finde ich zum ersten Male¹⁴⁾ eine Messe *De sanctis Valentino et Maximiliano patronis ecclesiae Patauiensis*¹⁵⁾ als Votivmesse, und zwar als letzte Messe vor dem *Commune Sanctorum* (= dem, einer Gruppe von Heiligen, z. B. Märtyrern, Bekennern etc., gemeinsamen Formular). Es kann an verschiedenen Tagen genommen werden; hat also kein bestimmtes Datum. Im Missale von 1522 steht es vor den Votivorationen. 1473 ist aber bereits eine *collectn von sannd Valentin und Maximilian, haubtherrn zw Passau*¹⁶⁾ als Meßoration bezeugt. Ich vermute, daß die Messe der heiligen Patrone bis auf das ausgehende 13. Jahrhundert zurückgeht.

Das Doppelfest vom 29. Oktober, durch Molanus und Baronius irrtümlich ins M. R. gekommen, kann also von unserer Betrachtung ausscheiden. Wenden wir uns wieder dem gut bezeugten Gedenktag Maximilians am 12. Oktober zu.

Vom einfachen Bekenner zum Bischof und Martyrer

Das Martyrologium von Petrus Canisius, 1562 in erster Auflage erschienen, und das Heiligenverzeichnis von Grevenus (Köln 1515 und 1521) führen Maximilian als Bischof und Martyrer an. Die Einzelheiten entnehmen sie der noch zu besprechenden Vita Maximiliani des ausgehenden 13. Jahrhunderts¹⁷⁾.

p. 483 u. 450; ebenso ASS Octob. XII. (Bruxellis 1867), p. 775. Dagegen: Joannes Tamayo Salazar, *Anamnesis sive Commentationis Sanctorum Hispaniae V.* (Lugduni 1658), p. 667 s.

¹³⁾ Passauer Missale (Augsburg 1503).

¹⁴⁾ Sie fehlt noch im Passauer Missale (Augsburg 1494).

¹⁵⁾ fol. CCLVIII v. — Missale von 1522 (Venedig/Wien) fol. 325 v.

¹⁶⁾ Adalbert Fuchs, *Urkunden u. Regesten zur Gesch. d. Benedictinerstiftes Göttweig III.* (Fontes rer. Austr. LV, Wien 1902), S. 60. Freundl. Hinweis v. Dr. A. Strnad.

¹⁷⁾ Petrus Canisius, *Martyrologium* (Dilingen⁸ 1583), p. 304 v: *Item zu Passaw deß hailigen Laureacensischen Bischofs und Marterers Maximiliani, der vil ungläbigen zuo Christo bekört unnd zurzeit deß Kaisers Cari (Anno 284) unnd Numeriani, zuo Seile in seinem Vatterland, die Kron der Marter erlangete. Ist darnach sein Leib durch den H. Bischoff Rupertum, und volgends durch den hailigen Kayser Hainrich, Hertzogen in Bayren, gen Passaw geführt worden. Grevenus: (s. Anm. 9) ASS Junii VII, p. 596: Maximiliani Laureacensis episcopi et martyris, qui tempore Cari et Numeriani imperatorum, martyrii coronam ademptus, postmodum a Duce baioariorum in Pataviam super litus Ens (!) translatus,*

Dagegen lesen wir in der Ausgabe des Martyrologium Usuardi von Köln 1490 nur: *Ipso die sancti Maximiliani episcopi et confessoris*¹⁸⁾. Der Heilige ist also in diesem Kölner Martyrologium nur mehr Bischof und Bekenner, obwohl er in Passau schon längst als Martyrer gefeiert wird. Auch ein handschriftliches Martyrologium von Attl aus dem Jahre 1495¹⁹⁾ und eines von Oberaltaich aus dem 12. Jahrhundert²⁰⁾ bringen ihn gleichlautend so: *Item Maximiliani episcopi et confessoris.*

Zum Schüler des hl. Rupert macht ihn ein Martyrologium von Benediktbeuern aus dem 12./13. Jahrhundert²¹⁾ und versetzt ihn in den Salzburger Pongau: *IIII Id. In Pongowe sancti Maximiliani episcopi discipuli sancti ruotherti.* In einem Martyrologium aus dem 12. Jahrhundert, das dem Reformkreis um Ramwold und Sandrad²²⁾, also dem Reichsmönchtum, zuzuordnen ist, findet sich am 12. Oktober eingetragen: *IIII Id. Rome Edisti, Celesti, Saturi, Felicis pape, Johannis pape. In Egipto Eustasi presbiteri, alibi Maximiliani episcopi.* Deutlicher ist das Elogium in einem Salzburg er Martyrologium des 9. Jahrhunderts²³⁾, in dem auch von den Bollandisten angeführten Clm 15818: *Romae Felicis papae, Johannis papae, et aliorum III. Ipso die sancti Maximiliani confessoris.* Hier ist bereits der Bischof verschwunden: Es bleibt ein einfacher Bekenner übrig!

Ohne nähere Bezeichnung steht unser Heiliger im berühmten Wiener Codex 387 aus Salzburg²⁴⁾ und der Schwesternhandschrift, dem Clm 210 aus St. Emmeram in Regensburg²⁵⁾. Beide Handschriften sind in das Jahr 818 zu setzen. Es heißt dort gleichlautend: *Rom. felicis pp, ioh. pp, edisti, sci Maximiliani et aliorum III.*

In den Handschriften des *Martyrologium Hieronymianum*²⁶⁾ kommt Maximilian nicht vor, während z. B. der hl. Florian in dessen Berner Handschrift bezeugt ist. Nur die oben angeführte Gruppe der sogenannten „historischen“ Martyrologien erwähnen z. T. den hl. Maximilian.

in magna veneratione habetur. — Molanus in späteren Auflagen: Celenae in Pan-
nonia, Maximiliani Laureacensis episcopi et confessoris. Cuius corpus Laureacum
transtulit sanctus Rupertus Bavorum Apostolus, qui plurimas ecclesias ad eius
honorem dedicavit. Tandem vero Pataviam reliquias transtulit Henricus secundus
imperator. — Zur Vita vgl. unten S. 26—30.

¹⁸⁾ Sollerius (s. Anm. 9) ASS Junii VII, p. 596. Sperrung von mir.

¹⁹⁾ Attl, Diözese Freising. Clm 3302, fol. 46 r.

²⁰⁾ Oberaltaich, Diözese Regensburg. Clm 1071*, fol. 111 r; als letzte Eintragung zum 12. Oktober.

²¹⁾ Benediktbeuern, Diözese Augsburg. Clm 4617, fol. 18 r.

²²⁾ Cvp 1885, fol. 88. Sperrung von mir.

²³⁾ Clm 15818, fol. 135 v. Vgl. ASS Novembr. II/2, p. XII. Die Hs. stammt aber aus dem 9., nicht aus dem 11. Jahrhundert!

²⁴⁾ Cvp 387, fol. 14 r.

²⁵⁾ Clm 210, fol. 14 r.

²⁶⁾ ASS Novembr. II/2, p. X—XII.

Der Martyrer Maximilian

Immerhin sind einige Zeugnisse vorhanden, die Maximilian auch vor der Vita (Ende 13. Jahrhundert) als Martyrer bezeichnen. So steht in einem Freisinger Missale des ausgehenden 10. Jahrhunderts²⁷⁾: *Sci. Maximiliani mart.* Aber dasselbe Meßbuch bringt in einer gleichzeitigen Litanei²⁸⁾ Maximilian unter den Confessores.

Das angebliche Martyrium dürfte aus dem verkürzten Text des Martyrologium (excarpsatum!) von Regensburg (Clm 210) und Salzburg (Cvp 387), beide aus dem Jahre 818²⁹⁾, beide aus Salzburg, beide „im Text und in den Miniaturen völlig übereinstimmend“³⁰⁾, gekommen sein: Regensburg, das Maximilian vielleicht gar nicht gefeiert hat³¹⁾, schließt aus der verkürzten Reihung: *Felicis, Johannis, Edisti, sancti Maximiliani et aliorum III* (s. o.), auch Maximilian müsse ein Martyrer sein, wobei das nur bei Maximilian eingefügte *sancti* allerdings zur Vorsicht hätte mahnen müssen; Salzburg, das, wie wir sehen werden³²⁾, ein Grab und den Leib des Heiligen zu haben glaubt, aber zumindest tatsächlich eine besondere Kultstätte Maximilians in Bischofshofen besitzt, feiert ihn als Bekenner! Das noch aus dem 9. Jahrhundert stammende Salzburger Heiligenbuch (Clm 15818, s. o.) beweist es. Es gibt die *alii III* zu Papst Johannes und schreibt ausdrücklich: *Ipso die sancti Maximiliani confessoris*. Hätte Salzburg wirklich ein Martyrergrab und einen Martyrer zu haben geglaubt, niemals hätte es Maximilian zum einfachen Bekenner „degradiert“!

So geht also die Tradition auseinander. Salzburg feiert seinen Heiligen als Bekenner, und zwar bis in die Neuzeit; Regensburg sieht in Maximilian einen Martyrer. Aber auch da sind die Zeugnisse spärlich. Das sog. (Regensburger) Sakramentar des hl. Wolfgang in Verona aus dem Jahre 993/994³³⁾ hat im Heiligenverzeichnis am 12. Oktober: *Maximiliani*

²⁷⁾ Clm 6421, fol. 13 v; Sperrung von mir. Vgl. Anton Lechner, Mittelalterliche Kirchenfeste und Kalendarien in Bayern. (Freiburg i. Br. 1891), S. 20.

²⁸⁾ fol. 19 v; Vgl. Lechner a. a. O. S. 29 und Josef Lenzenweger, Zur Frage des Linzer Diözesanpatrons. Vervielfält. Gutachten für eine Dekanatskonferenz (o. J. — etwa 1960), S. 5. (Abgekürzt: Gutachten) Ich danke dem Verfasser für seine Freundlichkeit! — In der Litanei steht Maximilian als Confessor u. zw. in einer Reihenfolge, die keinen Zweifel zuläßt, daß es sich um „unseren“ Maximilian handelt: Korbinian, Benedikt, Hieronymus, Isidor, Amandus, Rupert, Maximilian, Arsacius, Patricius, Columban... Vgl. dazu auch S. 35, 39, 42.

²⁹⁾ Hermann Julius Hermann, Die frühmittelalterlichen Handschriften des Abendlandes. Die Illuminierten Hss. und Inkunabeln der N.B. in Wien. N.F.I. (Wien 1923), S. 146 f.

³⁰⁾ ebd. 146. Der eine Codex kam über St. Emmeram in Regensburg und Hartmann Schedel nach München; der andere aus Salzburg nach Wien.

³¹⁾ Vgl. Lechner, wo M. nicht vorkommt.

³²⁾ s. S. 13—16.

³³⁾ Bibliotheca Capitolare LXXXVII, fol. 7 v. Georg Swarzenski, Die Regensburger Buchmalerei des X. u. XI. Jahrhunderts. (Leipzig 1901), S. 204, wo auch die folgenden

mart., dem auch der berühmte Clm 4456, das sog. Sakramenter Heinrichs II. aus dem 11. Jahrhundert, gleichlautend folgt³⁴⁾. Aber weder Clm 14569 (St. Emmeram in Regensburg) aus dem 10. Jahrhundert, noch Clm 14124 (ebenfalls St. Emmeram) aus dem 11., noch Clm 1031 (Windberg) aus der 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts erwähnen Maximilian.

Auch Augsburg feiert Maximilian nicht³⁵⁾. Eine Ausnahme macht in dieser Diözese vielleicht nur Benediktbeuren. Diesem Kloster verdanken wir aber auch den einzigen Beleg für den Bekenner Maximilian im Pongau (12./13. Jahrhundert; s. o.). Ein Kalendarium dieser Abtei aus dem Jahre 1064³⁶⁾ hat am 12. Oktober: *Maximiliani m.*

Mit der Erwähnung in einem Kalendar von St. Emmeram³⁷⁾ aus dem 12. Jahrhundert sind die mir zugänglichen Belege für das Martyrium des hl. Maximilian erschöpft. Sehr beweisend scheinen sie nicht zu sein.

Noch weniger trifft dies für den Ort des Martyriums zu.

Der Märtyrer von „Cilli“

Celena in Pannonia, das als Ort des Martyriums für Maximilian im Martyrologium Romanum angeführt wird, ist, wie wir oben gesehen haben, aus Molanus übernommen. In dessen Martyrologium kommt es, vermutlich auf Umwegen, aus der Vita Maximiliani³⁸⁾. Es ist *Celeia* (Cilli), das allerdings nicht in Pannonien, sondern in Noricum liegt, gemeint. Im Spätmittelalter hat man Celeia nicht in Cilli, sondern in den Ruinen von Carnuntum gesucht, weil der antike Name dieser Stadt längst vergessen war³⁹⁾. Daraus erklärt sich auch die Bezeichnung: *in Pannonia*.

Vor der Vita Maximiliani, also vor Ende des 13. Jahrhunderts, erwähnt meines Wissens kein Martyrologium Celeia oder Celena im Zusammenhang mit Maximilian. Es handelt sich, wie wir noch sehen werden⁴⁰⁾, um eine reine Erfindung des Autors der Vita.

Aus den Martyrologien können wir also eher ablesen, daß unser Heiliger von einem einfachen Bekenner zum Bischof und schließlich zum Märtyrer aufgestiegen ist.

Belege zusammengestellt sind. — Vgl. Adalbert Ebner, Quellen und Forschungen zur Gesch. u. Kunstgeschichte des Missale Romanum im Mittelalter. Iter Italicum. (Freiburg i. Br. 1896), S. 288. Ebd. auch aus einem Salzburger Kalendar des 11. Jh. (in der Marciana von Venedig, Cod. lat. III, CXXIV, S. 353: *Maximiliani c o n f. aliorumque IIII milia d. CCCC.LXXVI.* Sperrung von mir.

³⁴⁾ fol. 9 v: *Maximiliani mart.*

³⁵⁾ F. A. Hoeynck, Geschichte der kirchlichen Liturgie des Bistums Augsburg (Augsburg 1889), S. 270. In der Litanei des 11. Jh., ebd. 432, kommt M. nicht vor.

³⁶⁾ Clm 4622, fol. 7 r.

³⁷⁾ Clm 14623, fol. 5 v: *Maximiliani mr.*

³⁸⁾ s. S. 29.

³⁹⁾ Alphons Lhotsky, Quellenkunde zur mittelalterlichen Geschichte Österreichs (MIÖG, Erg. Bd. XIX, Graz-Köln 1963), S. 213 u. 306. (Abgekürzt: Lhotsky).

⁴⁰⁾ s. S. 29.

Dem Einwand, daß „Martyrer“ und „Bekenner“ synonym gebraucht werden, wollen wir gleich damit begegnen, daß in der Zeit, die für uns in Frage kommt, dies keineswegs mehr der Fall ist⁴¹⁾. Ein Martyrer hat für den Glauben sein Leben hingegeben, ist eines blutigen oder gewalt-samen Todes gestorben; ein Bekenner hat ein heiligmäßiges Leben geführt und ist eines natürlichen Todes gestorben. „Martyr“ und „Confessor“ sind Termini technici, besonders wenn sie gegenübergestellt werden.

II. Echte Quellen vor der Vita

Gibt es nun außer den eben behandelten keine echten Quellen für das Dasein des hl. Maximilian? Hat er überhaupt gelebt? Oder muß der Titel dieser Arbeit erweitert werden: S. Maximilianus nec episcopus nec martyr nec existens?

Für das Leben Maximilians besitzen wir überhaupt keine echten Quellen, dagegen für seine Verehrung. Der 12. Oktober als Gedächtnistag, wenn auch vielleicht nicht als Todestag, und die Verehrung eines heiligen Maximilian ist durch Missalien, Brevier, Nekrologien und durch zwei Litaneien gesichert. Wenn auch diese Belege erst um das Jahr 800 beginnen, so scheinen sie mir doch zuverlässig⁴²⁾. Außerdem gibt es noch andere Quellen aus Salzburg: den Indiculus Arnonis, die Breves Notitiae, die Verse Alkuins. Dagegen wissen die Gesta Ruperti und die Conversio nichts mehr von unserem Heiligen.

Indiculus Arnonis⁴³⁾

Der *Indiculus Arnonis* ist ein Güterverzeichnis der Salzburger Kirche. Also an sich kein Denkmal mit hagiographischer Tendenz. Es wurde etwa 790 als Grundlage für die Bestätigung des Salzburger Besitzes durch Karl den Großen erstellt. 788 hatte ja Karl seinen Vetter, den Baiernherzog Tassilo, gestürzt und Baiern dem Frankenreiche einverleibt. Bischof Arno mußte der neuen Lage Rechnung tragen. Die älteste erhaltene Handschrift ist ein Pergamenttrotulus aus dem 12. Jahrhundert in St. Peter/Salz-

⁴¹⁾ Vgl. dazu: Hans v. Campenhausen, Die Idee des Martyriums in der alten Kirche (Göttingen 1936); Gerhard Kittel, Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testamente IV. (Stuttgart 1942), S. 512 f.: Artikel Martýs; Thesaurus linguae latinae IV, 191 f.: Confessor; Dictionnaire d'archéologie chrétienne et de liturgie X/2 (Paris 1932) p. 2359–2514: Martyr; ebd. III/2 (Paris 1914), p. 2508–2515: Confessor.

⁴²⁾ s. S. 40–42.

⁴³⁾ Vgl. Lhotsky, (Anm. 39). Indiculus: S. 151 f.; Breves Not.: 152 f.; Gesta Ruperti 153–155; Conversio: 155–157. Dazu Ignaz Zibermayr, Noricum, Baiern und Österreich. Lorch als Hauptstadt und die Einführung des Christentums (Horn² 1956), S. 123–146. (Abgekürzt: Zibermayr.) Ferner: Max Heuwieser, Geschichte des Bistums Passau I, S. 15–18. (Abgekürzt: Heuwieser.) — Gutachten (s. Anm. 28).

burg. Der Bericht ist eher nüchtern und im Ganzen glaubhaft. Ob die *Luminaria et alia signa* etwas Wunderbares an sich hatten, bleibe dahingestellt. Möglicherweise handelt es sich um gewöhnliche Lichter, mit denen man den Heiligen ehren wollte. Der Bericht lautet: *De cella Maximiliani ita contigit, ut construeretur ab initio. Ibant duo fratres in locum, qui dicitur Pongavi, nomen unius Tonazanus et alterius nomen Urso, in veneratione et ad aurum faciendum et viderunt illic multa luminaria plurimis noctibus et alia signa multa et venientes ad dominum Hrodpertum episcopum et dixerunt ei, quod ipsi ibi viderunt. Et ipse pergens cum eis vidit ibi similiter. Tunc quoque perrexit dominus Hrodpertus ad Theodonem ducem et dicit ei ipsa miracula rogansque eum licentiam sibi dare, ut cellam ibi construeret, et ita ei Theodo dux licentiam dedit. Veniensque dominus Hrodpertus iterum ibidem cum hominibus suis et cum suprascriptis fratribus et cepit ibi stirpare et locum mundare et oratorium facere. Facto autem oratorio venit iterum ad Theodonem ducem et rogavit eum ibidem venire. Venientes autem ibidem dominus Hrodpertus consecravit ipsum oratorium et Theodo dux tradidit ipsum locum ad sanctum Petrum ad Salzpurch monasterium⁴⁴⁾.*

B r e v e s N o t i t i a e

Sie enthalten von Kapitel 1–13 eine Erzählung der Frühgeschichte Salzburgs, von 14–24 eine Aufzählung der Schenkungen. Sie dienen dem gleichen Zweck wie der Indiculus, ergänzen und erweitern ihn noch, auch nach der historischen Seite. Die *Breves Notitiae* sind auf etwa 800 anzusetzen; ihre erhaltenen Handschriften stammen aus dem 12. und 13. Jahrhundert⁴⁵⁾. Ausführlich wird hier mit Änderung einiger Namen die Gründung der Maximilianszelle im Pongau (Bischofshofen) erzählt⁴⁶⁾. Zur Zeit Bischof Virgils (745–784) war es, so berichtet Kapitel 8, mit dem Priester Ursus zu einem Besitzstreit gekommen. Erhebungen über die Entstehung des Eigentums der Maximilianszelle wurden gepflogen und diese aufgezeichnet. Wegen der Slaweneinfälle war die genannte Kapelle längere Zeit verwüstet gelegen. Der Priester Ursus bat den Herzog Odilo um die Verleihung der Maximilianszelle. Da der Herzog nichts von der Schenkung seines Vorgängers wußte, bekam Ursus die Zelle und ihren Besitz. Schließlich wurde ein Kompromiß geschlossen. Als aber die Kirche durch einen fremden Bischof eingeweiht wurde, interdizierte Virgil entschlossen das ganze Gebiet. Zum Schluß steht: *Hec enim omnia Virgilius episcopus a viris valde senibus atque veracibus diligenter perquirere studuit posterisque ad memoriam scripta dimisit*⁴⁷⁾. Im Kapitel 9 heißt es von Odilo, daß

⁴⁴⁾ Salzburger Urkundenbuch 1 (1910), S. 3; vgl. Gutachten S. 2 f.

⁴⁵⁾ L h o t s k y , S. 153; Gutachten S. 3 f.

⁴⁶⁾ Salzburger Urkundenbuch 2 (1916), Anhang A 4–A 11.

⁴⁷⁾ ebd. A 9.

er cellam sancti Maximiliani . . . cepit diligere. Kapitel 10 führt die Schenkungen von Adeligen *deo et Maximiliano* an.

Der Indiculus, welcher von einem mit Lichtern verehrten Grab oder zumindest von einer Kultstätte des hl. Maximilian und vom Bau der Maximilianszelle in Bischofshofen (dessen Pfarrkirche noch heute Maximilian zum Patron hat) berichtet, ist das älteste Zeugnis für die Verehrung des Heiligen. Dem Indiculus zufolge müßten wir den Bau dieser Kapelle etwa an den Anfang des 8. Jahrhunderts setzen. Nach den Breves Notitiae ist aber die Zelle verfallen und in der Mitte des Jahrhunderts neu errichtet worden⁴⁸⁾). Bei aller legendären Ausschmückung dürfen wir, da es sich um einen Bericht mit wirtschaftlicher Tendenz handelt, annehmen: Ein Maximilianskult ist schon im 8. Jahrhundert in Salzburg-Bischofshofen bezeugt. Wann der Heilige gelebt hat und gestorben ist, ob man hier einen einheimischen Heiligen verehrt hat oder ob eventuell sein Leib anderswoher gekommen ist – darüber wage ich nichts auszusagen.

Aber immer wird Maximianus einfach *sanctus*, nie *episcopus* oder gar *archiepiscopus* oder *martyr* genannt; übrigens auch nicht *confessor*. „Expressis verbis ist auch nicht vom Grabe oder vom Leichnam des Heiligen die Rede, wenngleich der Bericht über die Lichter und Wohlgerüche die Existenz eines Grabes irgendwie vorauszusetzen scheint“⁴⁹⁾). Die Überschrift zum Kapitel 3 der Breves Notitiae *De visione luminis in loco, ubi sanctus Maximilianus sepultus esse dinoscitur et ecclesia ibidem constructa* fällt als spätere Zutat nach Lenzenweger⁵⁰⁾ und Heuwieser⁵¹⁾ nicht ins Gewicht.

Alkuin

Bisher nicht beachtet wurden für den Kult Maximilians die Verse Alkuins zu den Altären der Stiftskirche St. Peter⁵²⁾). Das Gedicht, welches uns hier interessiert (Nr. XIX) stammt aus einer Salzburger Handschrift des beginnenden 9. Jahrhunderts⁵³⁾ und aus einem Codex von St. Peter/Salzburg des 11. Jahrhunderts⁵⁴⁾). Ob es sich beim Altar Johannes des Täufers um Reliquien von Anastasius und Maximianus handelt, müssen wir offen lassen. Wahrscheinlich werden die beiden Heiligen nur als Mitpatrone des Altars verherrlicht. Jedenfalls ist Maximilian ausdrücklich als *Confessor* dem Märtyrer Anastasius gegenübergestellt. Vom *Bischof* Maximilian ist nicht die Rede, während z. B. in Nr. XXII Martin ausdrücklich *praesul* genannt wird. Die Verse lauten:

⁴⁸⁾ Vgl. Heuwieser, S. 17.

⁴⁹⁾ Gutachten S. 4.

⁵⁰⁾ Gutachten S. 4.

⁵¹⁾ S. 17 f.

⁵²⁾ MG Poetae Latini Aevi Carolini I. (Berlin 1881), S. 335–340; Maximilian: S. 339, Nr. XIX.

⁵³⁾ Cvp 808, Hs. Z in MG Poetae S. 166.

⁵⁴⁾ MG Poetae S. 335, Anm.

*XIX. AD SANCTUM IOHANNEM BAPTISTAM
Hoc baptista potens teneat altare Johannes,
Martyr et egregius simul Anastasius almus.
Hoc Maximilianus item confessor habebit,
Nos precibus horum Christi pia dextra tuetur.*

Gesta Hrodberti und Conversio

Damit sind aber die frühen Quellen aus Salzburg erschöpft. Denn die *Gesta Hrodberti*, mögen sie nun schon 790 oder eher 850 entstanden sein⁵⁵⁾), berichten nur, Rupert sei, bevor er sich endgültig in Salzburg als Bischof niedergelassen, nach Lorch gegangen, habe dort gepredigt und Kranke geheilt⁵⁶⁾). Daß von dieser Reise und dem Aufenthalt in Laureacum, wenn er überhaupt stattgefunden hat, vielleicht nicht ohne Tendenz berichtet wird, hat schon Zibermayr⁵⁷⁾ bemerkt: Es ging offenbar um den ältesten bekannten Bischofssitz und seine Nachfolge! Vom hl. Maximilian wird nichts im Zusammenhang mit dem hl. Rupert berichtet. Ebenso schweigt die *Conversio Bagoariorum et Carantanorum* (etwa um 870), die fast gleichlautend mit den Gestas von Ruperts Reise nach Lorch berichtet⁵⁸⁾), über Maximilian. Auch spätere Viten des hl. Rupert berichten von Maximilian nichts.

S. Rupert und Kaiser Heinrich II. übertragen
S. Maximilian?

Erst später, in der Vita S. Maximiliani, von der wir bald sprechen werden, lesen wir, der hl. Rupert sei etwa 220 Jahre (einer anderen Handschrift zufolge 350 Jahre) nach dem angeblichen Tode Maximilians nach Celeia gekommen, also etwa im Jahre 500 (bzw. 630), habe dort den Leib des Heiligen gesehen (*videns... corpus scil. B. Viri Maximiliani*) und mehrere Maximilianskirchen geweiht⁵⁹⁾). Von einer Übertragung nach Laureacum ist selbst in dieser Vita nichts erwähnt. Wer diese Nachricht erfunden hat, weiß ich nicht. Jedenfalls berichtet dann Grevanus⁶⁰⁾ nur von einer Übertragung der Reliquien S. Maximilians durch einen Baiernherzog (Verwechslung mit S. Valentin?), und zwar nach Passau (*Pataviam*

⁵⁵⁾ Lhotsky S. 154.

⁵⁶⁾ *per alveum Danubii navigando iter arripuit sicque tandem perveniens ad Lavaciensem civitatem praedicando verbum doctrinae vitae multosque infirmos variis languoribus oppressos orando per virtutem Domini sanavit. MG SS rer. Merov. 6 (1913), p. 159.*

⁵⁷⁾ Noricum S. 134.

⁵⁸⁾ MG SS 11, 5/5.

⁵⁹⁾ Hieronymus Pez, Scriptores rerum Austriacarum I (Lipsiae 1721), S. 30 f. (Abgekürzt: Pez).

⁶⁰⁾ AASS Junii VII, Suppl. p. 596.

super litus Ens!) und spätere Auflagen des *M o l a n u s*⁶¹⁾ von einer Translation des Leibes durch den hl. Rupert nach Lorch und dann durch Kaiser Heinrich II. nach Passau. *Fama crescit eundo!* Aber wir sind, des Zusammenhangs wegen, von den echten alten Quellen abgeschweift und wenden uns nun den Urkunden zu.

Urkundliche Belege

Sie bringen auch einigermaßen sichere Nachrichten von den Reliquien des hl. Maximilian.

878 September 9, Ranshofen. König Karlmann schenkt dem Kloster Otting den Hof Treffen nebst Zubehör. Die uns interessierende Stelle lautet: *ad sanctum Maximilianum confessorem Christi nec non et ad sanctam Felicitatem septem filiorum martyrem et matrem tradidimus, quorum corpora in novam nostrae edificationis basilicam ad Otingas collocare in timore et amore Dei omnimodis curavimus*⁶²⁾. Karlmann hatte das Pfalzstift Altötting vor 878 gegründet. Woher Karlmann die beiden Leiber bekommen, läßt sich kaum mehr sagen. Jedenfalls gehört Altötting zur Diözese Salzburg, auch später noch, als es Passauer Eigenkloster geworden war.

Bischof Pilgrim von Passau (971–991) hatte nämlich dieses Pfalzstift an sich gebracht. (Ein gefälschtes Diplom von Ludwig dem Kinde behauptet das allerdings schon für 907)⁶³⁾.

Nach einer Urkunde Ottos III. für Bischof Pilgrim von Passau, datiert 985 September 30, Bamberg, deren Echtheit nach Mathilde Uhlirz⁶⁴⁾ nicht anzuzweifeln ist, *wenngleich Pilgrim . . . ihren Inhalt und ihre Herstellung weitgehend beeinflußt hat*⁶⁵⁾, ist zum hl. Valentin, dessen Leib schon seit 763/764 im Dom zu Passau ruht, noch der des heiligen Maximilian gekommen. Es heißt dort: *ad sanctae Patauiensis aclesiae praesulatum in honore beati Stephani protomartyris constructum et dedicatum ubi sanctus Ualentinus et Maximilianus confessores Christi corpore requiescunt*⁶⁶⁾.

Maximilian ist hier Confessor und wird nach Valentin gereiht. Das *Corporaliter requiescere* bedeutet allerdings nicht unbedingt, daß der

⁶¹⁾ ebd. 596: Text s. S. 10, Anm. 17. In der ersten Auflage des *Molanus* findet sich diese Mär noch nicht. Aus den – ohnehin bescheiden angegebenen – *plures ecclesiae* der Vita Maximiliani sind bereits *plurimae* geworden!

⁶²⁾ MG DD ex stirpe Karol. I (Berlin 1934), S. 304 f., Nr. 14. Sperrung von mir. Die Urkunde wird für echt gehalten: Freundl. Mitt. Dr. A. Strnad.

⁶³⁾ MG DD ex stirpe Karol. IV (Berlin 1960), S. 227 ff., Nr. 84.

⁶⁴⁾ Regesta Imperii – Otto III. (Graz-Köln 1956), S. 458, Nr. 977; Freundl. Mitt. Dr. A. Strnad.

⁶⁵⁾ Vgl. dazu Heinrich Fichtenau, Zu den Urkundenfälschungen Pilgrims von Passau (in diesem Bande der Mitt. d. Ö.Ö. Landesarchivs). Der Verfasser hat mir sein Manuskript freundlichst zur Verfügung gestellt, wofür ich ihm herzlich danke.

⁶⁶⁾ MG DD II/2, S. 419 f., Nr. 21. *Aclesiae* im Originaldiplom. Sperrung von mir.

g a n z e Leib des Heiligen nun in Passau ruht, wie Bischof Wernhard um 1289 behauptet hat⁶⁷⁾). Auch kann man nicht mit absoluter Sicherheit, wohl aber mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit sagen, daß der Heilige von Altötting identisch ist mit dem von Passau⁶⁸⁾). Aber das kann man behaupten: Der heilige Maximilian von Passau ist identisch mit dem „Lorcher“ und dem Heiligen vom 12. Oktober, wenn er auch „nur“ Bekenner ist! Niemals wird in Passau selbst oder in der Diözese ein anderer Tag genannt.

V o r d e r E r h e b u n g 1 2 8 9

Jedenfalls — es ist nicht absolut müßig, dies bei Bischof Pilgrim zu betonen — dürfen wir annehmen, daß vor 785 der Leib des hl. Maximilian, wenn auch vielleicht nicht ein *integrum corpus*, in den Dom von Passau übertragen wurde. Dort ruhte er, ebenso wie der des hl. Valentin. Beide als Bekenner. Ob d a m a l s Maximilian schon als Bischof angesehen wurde, kann ich nicht belegen, möchte es aber fast annehmen⁶⁹⁾). Ebensowenig ist uns bekannt, ob er schon als Diözesanpatron fungierte. Das möchte ich eher verneinen. Wir wissen ja nicht einmal vom hl. Valentin, ob dieser damals schon neben dem Erzmartyrer Stephan Diözesanpatron war, wenn auch Valentin schon bald nach seiner Übertragung in den Passauer Dom (763/64) neben Stephan genannt wird⁷⁰⁾.

Welche Motive Pilgrim veranlaßten, Maximilian aus Altötting nach Passau zu übertragen, ist nicht ersichtlich. Ich halte aber den großen Bischof darin für unschuldig, seine Lorcher These durch die Übertragung Maximilians gestützt zu haben⁷¹⁾). Nichts weist darauf hin, daß schon er den Heiligen als Bischof, bzw. Erzbischof von Lorch angesehen hat. Das blieb Späteren vorbehalten.

Daß Maximilian, dessen Leib seither im Dom von Passau ruht, auch

⁶⁷⁾ AASS. Octobr. VI, S. 43 E.

⁶⁸⁾ Dagegen: Heuwieser S. 18.

⁶⁹⁾ Dagegen würden allerdings die Orationen in einem Missale des ausgehenden 14. Jh. von Kremsmünster sprechen (CC 368, fol. 102 r):... *Maximilianum confessorem tuum; M. confessoris tui quaesumus...; M. confessore tuo misericordie...* Also weder Bischof noch Martyrer, obwohl gerade diese Orationen in einem Kremsmünsterer Missale des 15. Jh. (CC 339, fol. 100 r) an diesen Stellen haben: *M. martirem atque pontificem; M. martiris tui atque pontificis; M. martiris tui atque pontificis; M. martire tuo atque pontifice.*

⁷⁰⁾ Max Heuwieser, Die Traditionen des Hochstiftes Passau (München 1930), S. 6 f, Nr. 6. Heuwieser datiert diese Urkunde vor 774; Heinrich Fichtenau, Die Urkunden Herzog Tassilos III und der „Stiftbrief“ von Kremsmünster. MIÖG 71 (1963), S. 6, Anm. 30 u. S. 17, Anm. 102: *die also mit 777 zu datieren ist.* In der Urkunde, Heuwieser Nr. 6 heißt es: *et partem habeat cum Juda traditore et causam cum beatissimo sancto Stephano et sancto Valentino et beato Petro apostolo.* Nach Heuwieser Nr. 7 (ebd. von ihm 764–788 datiert) wird gesagt: *ad basilicam sancti Stephani et sancti Ualentini.*

⁷¹⁾ Gegen Heuwieser, Geschichte S. 82. Vgl. dazu Zibermayr, S. 132.

knapp vor der Übertragung 1289 nur als Bekenner (nicht als Martyrer, aber vielleicht als Bischof) angesehen wurde, zeigen die Altarweihen von R a n s h o f e n . Dieses Augustiner-Chorherrenstift lag damals in der Diözese Passau (etwa 60 km von der Stadt entfernt). Am 20. September 1283 weihte dort Heinrich von Roteneck, Bischof von Regensburg, mit Erlaubnis des zuständigen Diözesanbischofs Gottfried von Passau, 3 Altäre. Eine Menge von echten und unechten Reliquien wurde dabei in die Altäre eingeschlossen. Darunter auch die *Rudberti, Udalrici, Antonii, Erardi, Martini, Valentini, Maximiliani... confessorum*⁷²⁾. Näherhin werden im Sepulchrum des Altares zu Ehren der Heiligen Jakob, Thomas und Gertrud u. a. folgende Reliquien erwähnt: ... *Floriani et sociorum eius, martirum. Valentini, Rudberti, Augustini, Maximiliani, Martini confessorum*⁷³⁾. So war es also 1283, unweit von Passau! Die Nennung von Valentin, Rupert und Maximilian zusammen lassen gar keinen Zweifel aufkommen, daß es sich auch hier um die Reliquien „unseres“ Maximilian handelt⁷⁴⁾.

Man hat also noch 1283 in der Diözese Passau den Heiligen für einen Bekenner, möglicherweise auch für einen Bischof gehalten, was im Hinblick auf die damals schon entstandene Bischofsliste mit dem *Martyr bischof* Maximilian von Lorch umso bemerkenswerter ist⁷⁵⁾.

III. Die Erhebung der Gebeine im Jahre 1289

So ruhten nun die Gebeine der Heiligen Valentin und Maximilian im Dom zu Passau. Nirgends aber ist erwiesen, daß sie schon gemeinsam neben dem Erzmartyrer S. Stephan Diözesanpatrone waren. Die Berufung Lechners⁷⁶⁾ auf eine Urkunde von 1226 ist ein Irrtum⁷⁷⁾. Es geht dort um das Doppelfest des hl. Rupert und das Fest Valentins. Ja, wie wir sehen werden⁷⁸⁾, ist nicht einmal das Fest Maximilians in der Diözese Passau nachzuweisen. Trotz Vita können wir auch nicht sagen, ob seine Verehrung überhaupt in Passau an seinem Grabe florierte. Denn bei der Wahrheitsliebe des Autors der Vita kann selbst der „Triumphus“ von 1265 eine Akzentverschiebung von Valentin auf Valentin und Maximilian sein. Möglicherweise wurde das erst unter Bischof Gottfried (1283–1285) anders⁷⁹⁾. Sicher aber unter Bischof Wernhard von Prambach, der fast

⁷²⁾ MG SS XV, p. 1108. Sperrung von mir.

⁷³⁾ ebd. p. 1109. Sperrung von mir.

⁷⁴⁾ Natürlich soll damit nichts über die Echtheit der Reliquien ausgesagt werden!

⁷⁵⁾ s. S. 24.

⁷⁶⁾ s. S. 11.

⁷⁷⁾ Monumenta Boica 28 b, p. 150.

⁷⁸⁾ s. S. 40 f.

⁷⁹⁾ Vgl. Marcus Hansiz, Germaniae Sacrae Tom. I. Metropolis Lauriacensis (Augustae Vindelicorum 1728), p. 439: Bischof Gottfrid überträgt den St. Pöltner Chorherren die Pfarre Bruck an der Leitha. Unter den Bedingungen wird die Feier des Festes S. Maximilians als *summum festum* durch die Chorherren genannt.

30 Jahre lang die Diözese regierte (1285–1313). Er baute den Chor der Kathedrale um⁸⁰). Vielleicht war auch das ein Grund, nun die beiden Heiligen zu erheben.

Jedenfalls aber wissen wir, daß Wernhard an der Provinzialsynode der Kirchenprovinz Salzburg im Jahre 1288 teilgenommen hat⁸¹). Anlässlich dieser Synode wurde am 7. November auch der hl. Virgil erhoben und kanonisiert. (*Beatus Virgilius Juvavensis episcopus transfertur et canonizatur a venerabili Archiepiscopo Salzburgensi Rudolfo.*)⁸²) Das Fest ging mit außerordentlicher Feierlichkeit vor sich: 8 Bischöfe und eine ungeheure Volksmenge nahmen an diesem Sonntag daran teil⁸³). Auch dem seligen Eberhard, Erzbischof von Salzburg, widerfuhr die gleiche Ehre der Neu-bestattung.

Schon für den 3. August, an dem in Passau das Fest der Auffindung S. Stephans und am folgenden Tage die *Translatio S. Valentini* gefeiert wurden (später auch am 5. August die Weihe des Domes), lud Bischof Wernhard in einem feierlichen Erlaß Klerus und Volk seiner Diözese zur Erhebung der Gebeine S. Valentins und S. Maximilians ein. Auch der Herzog war geladen. Es sollte offenbar ein ähnlich großes Fest wie in Salzburg werden! Wie ich glaube, war damit auch die Erhebung Maximilians zum Diözesanpatron neben Stephan und Valentin verbunden.

Das Einladungsschreiben 1289

Bischof Wernhard preist zuerst die Ehre, die Passau durch den Proto-Martyrer als ersten Patron erfahren hat: *Prima rosa caeli, primus et praecipuus testis Dei, primus et strenuus signifer martyrii, scilicet beatus Stephanus protomartyr Rex a Deo constituitur et Patronus.* Er fährt dann fort: *Huic flori roseo in augmentum pulchritudinis et decoris in -*

In festo s. Maximiliani soll ihnen ein bestimmtes Lichtgeld ausgezahlt werden. Die Urkunde ist datiert 1284 April 17. Vgl. Urkundenbuch d. aufgehob. Chorherrenstiftes St. Pölten (976–1400) von Josef Lampel im Niederösterr. U.B.I.T.I. (Wien 1891), S. 190. Sie ist im Original nicht mehr erhalten, sondern nur in Ms. 1077 des Haus-, Hof- und Staatsarchivs in Wien, u. zw. in dem zwischen 1365–1375 geschriebenem Teil. Die völlige Einverleibung der Pfarre Bruck erfolgte aber erst 1298, bzw. 1290. — Für eine freundliche Auskunft bin ich Dr. Alois Zauener zu besonderem Danke verpflichtet. — Vgl. auch Die Urbare des Hochstifts im 13. u. 14. Jh. Die Passauer Urbare I. (Passau 1933), S. 204 f. Anm. 1668.

⁸⁰) Bernardus Noricus: *Item chorum ecclesie Pataviensis et criptam decentissime renovavit.* (MG SS XXV, p. 659/4. Bernard lobt den Bischof sehr, berichtet aber nichts von der Reliquienübertragung Valentins und Maximilians. Vgl. auch MG SS XVII, 595/2.

⁸¹) MG SS IX, p. 812/41.

⁸²) MG SS IX, p. 510/24.

⁸³) Pez, SS rer. Austr. I, 470: *praesentibus 8 Episcopis... in maxima sollemnitate cum innumerabili multitudine nobilium ac aliorum hominum utriusque sexus et religiosarum personarum, qui omnes cum magna devotione ad gratiam copiosae indulgentiae de diversis provinciis convenerant.* — MG SS IX, p. 510/28: *et beatus Eberhardus archiepiscopus quondam ipsius ecclesie sepelitur.*

t e g r a beatorum Valentini et Maximiliani corpora velut n i v e i c a n - d o r i s lilia sociantur⁸⁴⁾.

Ganz deutlich werden hier der rosenroten Blüte (dem Märtyrer Stephan) die beiden Lilien von schneeweißer Farbe (die Bekenner Valentin und Maximilian) gegenübergestellt. Man kann den Text nicht anders verstehen! Außerdem wird Valentin als der schon ältere Diözesanpatron dem jüngeren vorgereiht. Ein Martyrer hätte in dieser Zeit vor dem Bekenner stehen müssen!

Die Übertragung 1289

Auch dieses Fest, verbunden mit einer Diözesansynode⁸⁵⁾, und der *reconciliatio peccatorum*, muß großartig gewesen sein. Denn mehrere Annalen, alle auf Hermann von Niederaltaichs Fortsetzer zurückgehend⁸⁶⁾, berichten davon fast ad verbum gleichlautend. Sozusagen als größte Tat des Bischofs. Der Bericht steht meist beim Jahre 1285, als dem Regierungsbeginn: *Wernhardus dictus de Prampach, . . . vir in mansuetudine etiam Moysi coequalis. Qui in multa pietate Pataviensem rexit ecclesiam et beatorum Valentini et Maximiliani corpora, in loco humili reposita, in tumba honorabili erecta de novo in medio ecclesie Pataviensis decentissime collocavit⁸⁷⁾*. Vom Dombau ist hier gar nicht die Rede. Nur vom neuen Prachtgrab, in dem nun seither — so nimmt man an — die Leiber der Diözesanpatrone ruhen.

Aus dem Einladungsschreiben ist ohne Zweifel, aus dem Translationsbericht mit großer Wahrscheinlichkeit (Reihung!) zu entnehmen, daß man zwei Bekener und Bischöfe, wie man glaubte, in dem neuen Hochgrab beigesetzt hat. Die Tumba enthielt beide Leiber. Sie war in Verbindung mit einem Altar⁸⁸⁾.

Vielleicht stammt aus dieser Zeit auch die gemeinsame Messe für die beiden Patronen, die, noch bis ins 16. Jahrhundert, beide als Bekenner und Bischöfe feiert⁸⁹⁾. In den Orationen heißt es: ... *beatorum confessorum atque pontificum tuorum Valentini et Maximiliani* . . . Hier ist noch die alte Reihung beibehalten, obwohl man im 16. Jahrhundert Maximilian bereits längst als Martyrer gefeiert hat. Während man aber für die Maximiliansmesse die Sequenz von Valentin⁹⁰⁾ nimmt, wird für diese Messe eine eigene Sequenz⁹¹⁾ geschaffen; jedenfalls ist sie nicht aus dem Commune.

⁸⁴⁾ Text nach Bernhard Pez, Thesaurus Anecdotorum 6/2 (Aug. Vindel. et Graecii 1729), p. 150—153; hier 151: in ASS Oct. VI. p. 43—44 und im UB. d. Landes ob der Enns 4, p. 112—115, Nr. 117.

⁸⁵⁾ ebd. S. 114: an die Pfarrer.

⁸⁶⁾ MG SS IX, p. 811/22; = Pez I, p. 387; XVII, 595/2. Beide setzen fort: *et incepit reedificare de novo et bono opere ecclesiam Pataviensem.*

⁸⁷⁾ MG SS XVII, p. 414/28. ⁸⁸⁾ Vita caput 20 (Pez 32).

⁸⁹⁾ Passauer Missale (Augsburg 1503), fol. 258 v.

⁹⁰⁾ ebd. fol. 222 v: *Gloriosa fulget.*

⁹¹⁾ *Hos deo dignos attollat laudibus ecclesia.*